

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Mr. 110. Sonntag, den 20. April 1823.

Schaugebungen in der gegenwärtigen Messe.

(F o r t s e t z u n g.)

Die Panoramen des Herrn Suhr aus Hamburg

gehören unstreitig zu den erfreulichsten Erscheinungen, die uns in dieser Messe unterhalten, denn sie sind Meisterwerke höherer Kunst, die den vortheilhaften Ruf, der ihnen von mehreren Orten aus, wo sie aufgestellt waren, voranging, vollkommen rechtfertigen. — Was der kühne Wille des ungemein geübten Künstlers der hehren oder lieblichen Natur nachzutauschen beschloß, das hielt seinem durchdringenden Blicke willig Stand und schmiegte sich unter seinen zauberischen Pinsel. Der wundervolle Lusthimmel, bald in seiner höchsten, den menschlichen Geist so wohlthätig ansprechenden Reinheit, bald von dem unendlichen, ewig wandelnden Spiele der Gewölke umflossen; die Meere in ihren charakteristischen Farben und Wogungen; die Ströme, bald in ihrem ruhigen Lauf, bald in ihrem gewaltigen, brausenden Stürzen; die Seen in ihrem unbewegten Spiegel; die majestätischen Felsen und Gebirge, bald in furchtbaren nackten Massen übereinander geschoben, bald mit ehrwürdig: wohlthuenden Waldungen be-

krönt; die unbeschreiblich malerischen Thäler der Schweiz und anderer Gegenden des klassischen deutschen Bodens, die uns mit so vielem Zauber einladen, in ihrem ruhigen Schooße das Glück des Daseyns zu genießen; die großen und imposanten Werke der Kühnheit und Kraft des Menschen, durch die er seine göttliche Ausstattung bald da, wo er Kaiserstädte verherrlichen, bald da, wo er das Meer mit furchtbarem Troß beherrschen wollte, zu beurkunden unternahm, das Alles, verweilte dem nachbildenden Meister gern, und er vermochte es, der Wahrheit aufs strengste huldigend, uns das Große und Hehre, wie das Liebliche und Schöne in seinem natürlichen Zauber wiederzugeben. — Wir sind wahrhaftig nicht gedungen, diese Aeußerung etwa einladend laut werden zu lassen, und würden uns auch gewiß für keinen Preis dazu gewinnen lassen, wenn es uns die Wahrheitsliebe nicht zur Pflicht machte, öffentlich zu loben, was sich so sprechend in seinem wirklichen Daseyn lobt. — Kenner der Kunst, versäumt es nicht, die Suhrsche Ausstellung zu besuchen: Ihr werdet Genugthuung, Nahrung für Euren Geschmack und seltenes Vergnügen finden. Eine solche ungemein schöne Fernung in der Landschaft, eine solche bewundernswürdige Vermählung der Luftperspektive mit der mannichfaltigen